

Bode | Brimmen | Lehmann | Redeker

Volkswirtschafts- lehre

Einführung

4. Auflage



Nomos

Tectum
Verlag

Olaf H. Bode, Frank Brimmen,
Christian Lehmann, Ute C. Redeker
Volkswirtschaftslehre

**Olaf H. Bode, Frank Brimmen,
Christian Lehmann, Ute C. Redeker**

Volkswirtschaftslehre

Einführung

4., überarbeitete und aktualisierte Auflage

Tectum Verlag



Nomos

Olaf H. Bode, Frank Brimmen, Christian Lehmann, Ute C. Redeker
Volkswirtschaftslehre
Einführung
4., überarbeitete und aktualisierte Auflage

© Tectum – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2021
ePDF 978-3-8288-7522-7
(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Werk unter der ISBN
978-3-8288-4488-9 im Tectum Verlag erschienen.)

Alle Rechte vorbehalten

Besuchen Sie uns im Internet
www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Vorwort

Vor vielen Jahren entstand bei den Autoren die Idee, sich dem „ungeliebten“ Fach Volkswirtschaftslehre anders zu nähern als es bereits viele Lehrbücher tun. Aus dem Grund konzipierten Olaf H. Bode, Frank Brimmen, Christian Lehmann und Ute Redeker zunächst eine neue Lerneinheit an der Fontys International Business School (Venlo, NL), mit dem Ziel, den Studenten den Zugang zu der Materie zu erleichtern. Der Aufwand sollte sich lohnen, denn bereits nach der erstmaligen Durchführung des Fachs im Lehrbetrieb erhielten die Autoren positives Feedback, u.a. mit den Worten „*komplexe Sachverhalte werden anschaulich dargestellt*“; „*sehr praxisbezogene Vermittlung*“; „*guter Unterrichtsaufbau*“.

Von dieser Resonanz angespornt, entwickelte sich rasch die Idee, den Unterrichtsinhalt in einem Buch zu veröffentlichen. Das vorliegende Werk, das die positiven Erfolge noch verstärken soll, ist das Ergebnis dieser Idee. Seit der ersten Auflage sind inzwischen einige Jahre vergangen und die Autoren haben kontinuierlich Inhalte aktualisiert sowie stets neue und aktuelle Themen in das Werk integriert.

Das Buch richtet sich an Studenten der Fontys International Business School, Studenten an Fachhochschulen und Universitäten sowie an alle Interessierte, die sich zum ersten Mal mit dem Thema Volkswirtschaftslehre auseinandersetzen.

Dieses Lehrbuch gibt eine erste Einführung in die Volkswirtschaftslehre und möchte die Leser an die komplexe Materie heranzuführen. Ferner wird ein allgemein verständlicher Einblick in die verschiedenen Bereiche der Mikro- und Makroökonomik gewährt. Ergänzt werden die Ausführungen um weiterführende Informationen. Ferner sind in dieser Auflage aktuelle Beispiele aus verschiedenen Wirtschaftsbereichen hinzugekommen. Zudem finden zeitgemäße Wirtschaftsaspekte, wie die Umweltökonomik und die Digitalisierung ihren Platz in dieser Auflage.

Venlo im Juli 2020

Olaf H. Bode
Frank Brimmen
Christian Lehmann
Ute Redeker

Inhalt

Vorwort	5
Abbildungsverzeichnis	11
Abkürzungsverzeichnis	17
1 Volkswirtschaftslehre, was ist das?	21
1.1 Bedeutung der Volkswirtschaftslehre	21
1.2 Gegenstand der Volkswirtschaftslehre	23
1.2.1 Die Volkswirtschaftslehre und ihre Teilgebiete	24
1.2.2 Knappheit als Ursache für wirtschaftliche Tätigkeiten	30
1.2.3 Wirtschaften als Prozess unter Restriktionen	34
1.2.3.1 Bewerten als Verrechnung von Kosten mit Nutzen	34
1.2.3.2 Vergleichen und Entscheiden im Prozess des Wirtschaftens	37
1.2.3.3 Institutionen bilden den Rahmen des Wirtschaftens	40
1.2.3.4 Arbeitsteiliges Wirtschaften	40
1.2.3.5 Volkswirtschaftliche Modelle zur Analyse des Wirtschaftens	42
2 Wirtschaftssysteme und Wirtschaftsordnungen	45
2.1 Wirtschaftssysteme	46
2.2 Wirtschaftsordnung	49
2.3 Soziale Marktwirtschaft	54
3 Mikroökonomik: Märkte und ihre Funktionsweise	59
3.1 Einige Voraussetzungen für funktionierende Märkte	60
3.1.1 Die Bedeutung von Geld für die Marktwirtschaft	60
3.1.2 Marktwirtschaft und Wettbewerb	68
3.2 Die Koordination über Märkte – Die unsichtbare Hand	75
3.2.1 Die Nachfrageseite	78
3.2.1.1 Die Nachfragemengen von Individuen	79
3.2.1.2 Die aggregierte Nachfrage eines Marktes	82
3.2.1.3 Lageparameter einer Nachfragefunktion	88
3.2.1.4 Kreuzpreiselastizität und indirekte Nachfragefunktion	90
3.2.2 Die Angebotsseite	91
3.2.2.1 Die Produktion eines Unternehmens	92
3.2.2.2 Von der Produktionsfunktion über die Kostenfunktion zur Angebotsfunktion eines Unternehmens	93
3.2.2.3 Das aggregierte Angebot und seine Lageparameter	99
3.2.3 Das Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage	104
3.2.3.1 Das Marktgleichgewicht	104
3.2.3.2 Shifts und Shocks	107

3.2.3.3	Unübersehbarkeit des Systems verbundener Märkte	110
3.2.4	Staatliche Eingriffe in den Markt-Preis-Mechanismus	111
3.2.4.1	Wirkungen von indirekten Steuern und Subventionen	113
3.2.4.2	Wirkungen von Höchst- und Mindestpreisen	114
4	Gesamtwirtschaftliche Analyse	119
4.1	Der Geldmarkt	122
4.1.1	Grundzüge des Geldes	122
4.1.2	Entstehung des Geldes	124
4.1.3	Geldmengenkonzepte als Indikatoren der Geldmenge	126
4.1.4	Der Zusammenhang zwischen Umlaufgeschwindigkeit, Geldmenge, Preisniveau und Gütermenge	129
4.1.5	Messung der Inflation	133
4.1.5.1	Der Laspeyres Index	133
4.1.5.2	Der Paasche Index	134
4.1.5.3	Preisindizes in den offiziellen Statistiken	135
4.1.5.4	Zusammenhang zwischen Preisindex und Inflationsrate	138
4.2	Der Gütermarkt und das Bruttoinlandsprodukt (BIP)	141
4.2.1	Grundzüge des volkswirtschaftlichen Rechnungswesens	141
4.2.2	Nutzen des volkswirtschaftlichen Rechnungswesens	142
4.2.3	Die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR)	143
4.2.3.1	Definition des Bruttoinlandsprodukts	143
4.2.3.2	Gesamtwirtschaftliches Angebot (Entstehungsrechnung)	145
4.2.3.3	Gesamtwirtschaftliche Nachfrage (Verwendungsrechnung)	148
4.2.3.4	Bruttoinlandsprodukt und Nettoinlandsprodukt	150
4.2.3.5	Das BIP als Leistungs- und Wohlfahrtsindikator	151
4.2.3.5.1	Der Leistungsindikator im intertemporalen Vergleich	151
4.2.3.5.1.1	Absolutes und relatives Wachstum des BIP	151
4.2.3.5.1.2	Nominales und reales Wachstum des BIP	152
4.2.3.5.1.3	Reales Inlandsprodukts und reales Wirtschaftswachstum	154
4.2.3.5.2	Das BIP im internationalen Leistungsvergleich	159
4.2.3.5.3	Erhebungs- und Aussageprobleme beim BIP	165
4.3	Die Verteilung von Einkommen	170
4.3.1	Die funktionale Einkommensverteilung	170
4.3.2	Die personelle Einkommensverteilung	174
4.3.3	Absolute und relative Armut	181

4.4 Der Arbeitsmarkt	185
4.4.1 Arten von Arbeitslosigkeit	189
4.4.2 Messung der Arbeitslosigkeit und Erwerbslosigkeit	192
4.5 Konjunkturzyklen in der Wirtschaft	195
4.5.1 Konjunkturen und Zyklenlängen	197
4.5.2 Schwankungen im Auslastungsgrad und um einen Wachstumstrend	200
4.5.3 Phasen der Konjunktur	203
4.5.4 Konjunkturindikatoren	207
4.5.5 Phillipskurve: Das Verhältnis zwischen Konjunkturphase, Inflation und Arbeitslosenquote	208
4.5.6 Weitere Wirtschaftsschwankungen	211
5 Ausgewählte Aspekte	215
5.1 Die Geldpolitik in der Eurozone	215
5.1.1 Offenmarktgeschäfte	216
5.1.2 Mindestreserve	217
5.1.3 Ständige Fazilitäten	218
5.1.4 Weitere geldpolitische Maßnahmen	219
5.2 Umwelt und Ökonomik	221
5.3 Die digitale Transformation	225
Übungsaufgaben	233
Vertiefende und ergänzende Literatur	239
Stichwortverzeichnis	241
Bildnachweise	245

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Grobschema ökonomischer Denkschulen	23
Abb. 2	Einordnung der VWL in das System der Wissenschaften	24
Abb. 3	Teilgebiete der Volkswirtschaftslehre	26
Abb. 4	Drei-Sektoren-Hypothese	27
Abb. 5	Neue Institutionenökonomik	29
Abb. 6	Wirtschaften als Prozess	34
Abb. 7	Subjektivität von Güternutzen	35
Abb. 8	Kosten-Nutzen-Analysen	36
Abb. 9	Shopping: Kosten oder Nutzen?	37
Abb. 10	Trade-Off bei Zeit führt zu Opportunitätskosten	39
Abb. 11	Wirtschaftssysteme und Wirtschaftsordnungen	45
Abb. 12	Wirtschaftssysteme und reale Wirtschaftsordnungen	46
Abb. 13	Mengenbilanzen in der Zentralplanwirtschaft	47
Abb. 14	Schlechte Ernten führen zu Salden in den Mengenbilanzen	48
Abb. 15	Unterschiede zwischen den beiden Wirtschaftssystemen	49
Abb. 16	Wirtschaftsordnung und gesellschaftliches System	50
Abb. 17	Interdependenzen in der Wirtschaft	52
Abb. 18	Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft nach Walter Eucken	55
Abb. 19	Das Magisches Viereck der Wirtschaftspolitik	57
Abb. 20	Synchronisationsprobleme beim Naturaltausch	61
Abb. 21	Geld erleichtert das Wirtschaften	62
Abb. 22	Funktionen des Geldes in einer Tauschwirtschaft	65
Abb. 23	Inflation in Zimbabwe von April 2019 bis Februar 2020	68
Abb. 24	Die Rolle des Wettbewerbs in einer Marktwirtschaft	70
Abb. 25	Wettbewerb ist zugleich Anreiz, Zwang und Kontrolle	71
Abb. 26	Das Zusammenspiel von angebots- und nachfrageseitigem Wettbewerb	72
Abb. 27	Beispiel für einen B2B2C-Markt	76
Abb. 28	Marktformen nach der quantitativen Besetzung der Marktseiten	77
Abb. 29	Erstes Gossensches Gesetz / Gesetz des abnehmenden Grenznutzens	80

Abb. 30	Wertetabelle und Funktion einer individuellen Nachfrage	81
Abb. 31	Gegenüberstellung individueller Nachfragefunktionen	82
Abb. 32	Von den individuellen Nachfragefunktionen zur aggregierte Nachfragefunktion	82
Abb. 33	Aggregierte Nachfragefunktion eines Marktes	84
Abb. 34	Preiselastizität der Nachfrage und Nachfragefunktionen	85
Abb. 35	Vollkommen preiselastische und vollkommen -unelastische Nachfrage	86
Abb. 36	Nachfragekurve mit elastischem und unelastischem Bereich	87
Abb. 37	Vergleich: lineare, nicht lineare und isoelastische Nachfragefunktion	88
Abb. 38	Auswirkungen von Präferenzänderungen auf die Nachfragefunktion	89
Abb. 39	Nachfrageänderungen bei Einkommens- und bei Bevölkerungswachstum	89
Abb. 40	Preisänderungen und ihre Auswirkung auf die Nachfrage verbundener Märkte	90
Abb. 41	Unterschiedliche Kreuznachfragefunktionen	91
Abb. 42	Grafische Herleitung der maximalen Produktivität	94
Abb. 43	Unterschiedliche Kreuznachfragefunktionen	94
Abb. 44	Erlösfunktion, Kostenfunktion und gewinnmaximale Menge	95
Abb. 45	Kostenfunktion, Grenzkostenfunktion und Funktion der variablen Stückkosten	97
Abb. 46	Unternehmensspezifische Angebotsfunktion	98
Abb. 47	Aggregierte Angebotsfunktion eines Marktes	100
Abb. 48	Unterschiedliche Verläufe von Angebotsfunktionen	101
Abb. 49	Verschiebungen der Angebotsfunktion	102
Abb. 50	Indirekte Steuern als Lageparameter der Angebotsfunktion	103
Abb. 51	Beschaffungsmärkte, Betriebsprozess- und Absatzmärkte	104
Abb. 52	Marktgleichgewicht, Gleichgewichtspreis und Gleichgewichtsmenge	105
Abb. 53	Abbau von Angebots- und Nachfrageüberhängen	107
Abb. 54	Demand Shock und Demand Shift	108
Abb. 55	Supply Shock und Supply Shift	108
Abb. 56	Weitergabe von Impulsen bei verbundenen Märkten	109

Abb. 57	Internationale Arbeitsteilung: Elektrozahnbürste Philips Sonicare Elite 7000	110
Abb. 58	Indirekte Steuern zur Zurückdrängung der Nachfrage	113
Abb. 59	Auswirkungen von Subventionen auf den Markt-Preis- Mechanismus	114
Abb. 60	Auswirkungen staatlicher Preissetzungen auf den Markt-Preis- Mechanismus	115
Abb. 61	Anormale Angebotsfunktion auf dem Arbeitsmarkt	116
Abb. 62	Ifo Geschäftsklimaindex	120
Abb. 63	Definition des Geldes	122
Abb. 64	Geldfunktionen	123
Abb. 65	Die Arten des Geldes	124
Abb. 66	Die Entstehung des Zentralbankgeldes	124
Abb. 67	Geldmengenaggregate der EZB	127
Abb. 68	Geldmengenaggregate und Geldfunktionen	128
Abb. 69	Stabiler Geldwert bzw. gleichbleibende Kaufkraft	131
Abb. 70	Sinkender Geldwert bzw. Inflation	131
Abb. 71	Steigender Geldwert bzw. Deflation	132
Abb. 72	Preisniveauentwicklung in Deutschland (2015 = 100)	132
Abb. 73	HVPI für Deutschland (2015 = 100)	140
Abb. 74	HVPI für Griechenland (2015 = 100)	140
Abb. 75	Bestands- und Stromgrößen im volkswirtschaftlichen Rechnungswesen	142
Abb. 76	Bestands- und Stromgrößen im volkswirtschaftlichen Rechnungswesen	144
Abb. 77	Abzug der Vorleistungen vom Produktionswert	147
Abb. 78	Vom BIP zum NIP	150
Abb. 79	Nominales BIP und Preisverzerrung	153
Abb. 80	Besserer Leistungsvergleich durch Preisbereinigung	153
Abb. 81	Vom nominales BIP zum realen BIP	155
Abb. 82	Gegenüberstellung nominale und reale BIP	158
Abb. 83	BIP und BIP pro Kopf im internationalen Vergleich	159
Abb. 84	BIP pro Kopf (2019) in jeweiligen Preisen und in PPP (in \$)	162
Abb. 85	KKP in der Eurozone	163

Abb. 86	BIP pro Kopf (2019) in jeweiligen Preisen und in KKS (in €)	164
Abb. 87	BIP pro Kopf in KKS (in €) mit EU27 (2020) = 100	164
Abb. 88	Prozentualer Anteil der Staatsausgaben in Deutschland	166
Abb. 89	BIP als Indikator für das Wohlergehen?	169
Abb. 90	Entwicklung der Lohnquote in Deutschland (in % vom Volkseinkommen)	173
Abb. 91	Die Lorenzkurve	174
Abb. 92	Vergleich von Lorenzkurven	175
Abb. 93	Einkommensverteilung zwischen Einkommensklassen in Deutschland	176
Abb. 94	Gini-Koeffizient und Lorenzkurve	177
Abb. 95	Gini-Koeffizient: Primäre und sekundäre Einkommensverteilung in Deutschland	178
Abb. 96	Identischer Gini-Koeffizient bei unterschiedlichen Lorenzkurven	179
Abb. 97	Armutgefährdungsschwelle und Median-Äquivalenzeinkommen	182
Abb. 98	Bestimmung des Median-Äquivalenzeinkommens einer Population	183
Abb. 99	Armutgefährdungsschwellen von Deutschland und Griechenland (in KKS)	185
Abb. 100	Dimensionen des Arbeitsmarktes	186
Abb. 101	Arbeitskostenindex: Veränderung im Euroraum in PP (Q1 2015–Q1 2020)	187
Abb. 102	Mindestlohn und Mindestlohnarbeitslosigkeit	191
Abb. 103	Arbeitslosenquoten und Erwerbslosenquote für Deutschland im Vergleich	193
Abb. 104	Arbeitslosenquoten in den Bundesländern (Januar 2020)	194
Abb. 105	Kondratjewzyklen und ihre Basisinnovationen	198
Abb. 106	Konjunkturzyklen nach Schumpeter	200
Abb. 107	Unterschiedliche Darstellungsmöglichkeiten eines Konjunkturzyklus	202
Abb. 108	Die Phasen der Konjunktur	204
Abb. 109	Übersicht Konjunkturphasen	205
Abb. 110	Alternatives Vier-Phasen-Modell der Konjunktur	206
Abb. 111	Indikatoren zur Konjunktur	207

Abb. 112	Konjunkturzyklus und Phillipskurve	209
Abb. 113	Die Mindestreserve bremst die Geldschöpfung der Geschäftsbanken	218
Abb. 114	Ankäufe durch die EZB und Kurssteigerungen an der Börse	219
Abb. 115	Flächennutzung in Deutschland (Stand 31.12.2018)	224
Abb. 116	Digitale Transformation	226
Abb. 117	Die wertvollsten Unternehmen (1990–2018)	231

Abkürzungsverzeichnis

AG	Aktiengesellschaft
AöR	Anstalt öffentlichen Rechts
B2B	Business to business
B2C	Business to consumers
BGA	Betriebs- und Geschäftsausstattung
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BNE	Bruttonationaleinkommen
BSP	Bruttosozialprodukt
BWL	Betriebswirtschaftslehre
c.p.	ceteris paribus (= unter sonst gleichen Bedingungen)
D	Nachfrage (demand)
E	Ertrag
E*	Marktgleichgewicht (equilibrium)
ε	Elastizität
eG	eingetragene Genossenschaft
EG	Europäische Gemeinschaft
EU	Europäische Union
EU27 (2020)	Im Jahr 2020 sank die Zahl der EU-Mitgliedsstaaten durch den Brexit von 28 auf 27.
EZB	Europäische Zentralbank
F	Frankreich
FTD	Financial Times Deutschland
g	Wachstumsrate (growth rate)
g_p	Wachstumsrate des Preisniveaus bzw. Inflationsrate
GB	Großbritannien
GbR	Gesellschaft bürgerlichen Rechts
GK	Gini-Koeffizient
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
HGB	Handelsgesetzbuch

HVPI	Harmonisierter Verbraucherpreisindex
Ifo	Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung a. d. Univ. München e. V.
ILO	Internationale Arbeitsorganisation
IW	Institut der deutschen Wirtschaft Köln e. V.
IWI	Index der wahrgenommenen Inflation
K	Kosten
Kfm.	Kaufmann
KG	Kommanditgesellschaft
KGaA	Kommanditgesellschaft auf Aktien
KKP	Kaufkraftparitäten
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
Ltd.	Limited (englische Rechtsform)
M	Geldmenge
M1, M2, M3	Geldmengenaggregate
MFI	Monetäre Finanzinstitute
Mio.	Millionen
MKK	Minimalkostenkombination
MoMiG	Gesetz zur Modernisierung des GmbH-Rechts und der Bekämpfung von Missbräuchen
Mrd.	Milliarden
MwSt	Mehrwertssteuer
N	Beschäftigung
N ^S	gesamtwirtschaftliches Arbeitsangebot
N ^D	gesamtwirtschaftliche Arbeitsnachfrage
NIÖ	Neue Institutionenökonomik
NIP	Nettoinlandsprodukt
NPÖ	Neue Politische Ökonomik
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
OHG	Offene Handelsgesellschaft

p	Preis (price)
p*	Gleichgewichtspreis
p _{max}	Höchstpreis
p _{min}	Mindestpreis
P	Preisniveau
PfVG	Gesetz über die Pflichtversicherung für Kraftfahrzeughalter
PI	Preisindex
PK	Produktionskoeffizient
PW	Produktionswert
PPP	Purchasing Power Parity (vgl. auch KKP)
q	Gütermenge eines Marktes (quantity)
q*	Gleichgewichtsmenge
QI	Mengenindex
RHB	Roh-, Hilfs-, Betriebsstoffe
RWI	Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung
S	Angebot (supply)
SCE	Societas Cooperativa Europaea
SE	Societas Europaea
StVO	Straßenverkehrsordnung
StWG	Stabilitäts- und Wachstumsgesetz
T	Menge aller umgesetzten und abgesetzten Güter
U	Nutzen (utility)
Ü	Überschuss bzw. Überhang
$U' = \frac{dU}{dx}$	Grenznutzen bzw. Ableitung der Nutzenfunktion nach der Menge
UG	Unternehmergeellschaft
USA	Vereinigte Staaten von Amerika
v	Inputmenge von RHB zur Güterproduktion
V	Umlaufgeschwindigkeit des Geldes

VGR	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung
VL	Vorleistungen
VPI	Verbraucherpreisindex
VPI-EWU	Verbraucherpreisindex für die Europäische Währungsunion
VVaG	Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit
VWL	Volkswirtschaftslehre
w	Gehalt bzw. Lohn (wage)
W	Wertschöpfung
WpHG	Wertpapierhandelsgesetz
WTO	World Trade Organisation (Welthandelsorganisation)
x	Gütermenge (einzelwirtschaftlich); Output bzw. Produktionsmenge bei Unternehmen; konsumierte Menge bzw. nachgefragte Menge eines privaten Haushaltes.
Y	(nominales) Bruttoinlandsprodukt
Y_r	reales Bruttoinlandsprodukt
Y^D	gesamtwirtschaftliche Nachfrage
Y^S	gesamtwirtschaftliches Angebot
ΔY	Wirtschaftswachstum
Y_{2005}^{2006}	Bruttoinlandsprodukt von 2006 in Preisen von 2005
ZEW	Leibniz-Zentrum f. Europäische Wirtschaftsforschung i. Mannheim

1 Volkswirtschaftslehre, was ist das?

Kommt ein Ökonom der Bitte nach, sein Tätigkeitsfeld zu beschreiben, kann es durchaus geschehen, dass er sich dabei eines der nachfolgenden Zitate bedient:

„Economics is what economists do.“
(Jacob Viner)

*„If moral represents an ideal world,
economy shows the real world.“*
(Steven Levitt)

*„But the honest truth is that what drives me
as an economist is that economics is fun.“*
(Paul Krugman)

In diesem ersten Kapitel des vorliegenden Lehrbuchs wird der Leser zum Thema hingeführt, indem zunächst die Bedeutung und danach der Gegenstand der Volkswirtschaftslehre (VWL) beschrieben werden. Dabei werden die Teilgebiete der VWL umrissen. Wirtschaftliche Tätigkeit und der Grund des Wirtschaftens, die Knappheit, werden dargestellt.

1.1 Bedeutung der Volkswirtschaftslehre

Die Bedeutung der Volkswirtschaftslehre (VWL) als Teilgebiet der Wirtschaftswissenschaft resultiert daraus, dass jeder von uns täglich am Wirtschaftsleben bzw. am Marktgeschehen teilnimmt. Jeder trifft Entscheidungen, die dazu dienen, seine jeweiligen Bedürfnisse zu befriedigen bzw. seine Lebenssituation zu verbessern. Für viele Menschen beginnt der Tag mit dem Kauf von Brötchen und/oder einer Tageszeitung. Es müssen Entscheidungen getroffen werden, ob das Geld für den Urlaub oder für neue Einrichtungsgegenstände ausgegeben wird oder ob es vorzuziehen ist, die Anlagemöglichkeit bei der Hausbank zu nutzen? Werden Zutaten gekauft, um die Mahlzeit selber anzurichten, oder soll eine Bestellung beim Pizzaservice aufgegeben werden?

Jedes Wirtschaftssubjekt tritt sowohl als Nachfrager als auch als Anbieter auf. Arbeitssuchende bieten auf dem Arbeitsmarkt ihre Arbeitskraft Arbeitgebern an. Wirtschaftliche Belange beeinflussen das Leben jedes Einzelnen. Selbst in Bereichen, die auf den ersten Blick wirtschaftsfern sind, muss gewirtschaftet werden. Die Begrenztheit von Ressourcen, Zeit und Geld zwingt uns, vom Wünschenswerten abzuweichen. Solche Bereiche sind z.B.:

- Bildung und Erziehung (z.T. schlechte Zustände an Schulen und Universitäten, oder begrenzte Anzahl von Studienplätzen)
- Gesundheitswesen (Krankenkassen und Krankenversicherungen übernehmen nicht die Kosten für alle Behandlungen)
- Versorgung der Alten (Altersarmut, z.T. schlechte Zustände in den Altenheimen)
- Rechtsprechung (Überlastung der Gerichte)
- innere Sicherheit (Polizistenmangel, veraltete Ausrüstung der Polizei)
- äußere Sicherheit (veraltete Ausrüstung der Soldaten)

Diese Aufzählung ließe sich noch beliebig fortsetzen. Die jeweiligen Betroffenen beklagen sich aus ihrer Sicht zu Recht über Ungerechtigkeiten bzw. mangelhafte Gegebenheiten und fordern Verbesserungen. Es ist daher wenig verwunderlich, dass viele Menschen den Einfluss der Wirtschaft bzw. der Ökonomie bemängeln. Ja, es wird sogar von einer ‚*Diktatur der Ökonomie*‘ gesprochen.

Welche herausragende Bedeutung die Wirtschaft im Alltag der Menschen einnimmt, lässt sich auch daran erkennen, dass selbst die Streiter gegen den übermäßigen Einfluss der Wirtschaft den wirtschaftlichen Zwängen unterliegen. So unterhalten selbst dezidiert wirtschaftskritische Organisationen (bspw. Parteien, Vereine, Verbände, etc.) eigene Webshops, um Güter und Dienstleistungen zu verkaufen.



Kenntnisse über die Funktionsweise der Ökonomie sind somit für alle von Belang. Die Wissenschaft, die sich mit der Ökonomie befasst, ist die Ökonomik bzw. die Wirtschaftswissenschaft. Der schottische Moralphilosoph *Adam Smith* war der Begründer der klassischen Nationalökonomik und damit der Ökonomik. Die Erstveröffentlichung seines Werks ‚*Wealth of Nations*‘, im Jahr 1776 gilt als Geburtsstunde der Ökonomik.

„*Man is an animal that makes bargains: no other animal does this – no dog exchanges bones with another.*“ (Adam Smith.)

Adam Smith
(1723–1790)

Smith war der Erste, der sich wissenschaftlich mit dem Handel und mit Wirtschaften auseinandersetzte. Er beschrieb die natürliche Neigung des Menschen durch Handel seine Situation bzw. sein Nutzenniveau zu verbessern.

1.2 Gegenstand der Volkswirtschaftslehre

„Professor Planck in Berlin, der berühmte Entdecker der Quantentheorie, hat mir einmal erzählt, in jungen Jahren darüber nachgedacht zu haben, Volkswirtschaftslehre zu studieren, er hielt es aber für zu schwierig.“ (Keynes, John M.)

John M. Keynes ergänzte dazu, dass Planck natürlich nicht die notwendige Mathematik meinte, die würde ein Physiker ohne viel Mühe innerhalb weniger Tage verstehen. Planck bezog sich vielmehr auf die Komplexität der VWL. Ein Ökonom darf sich nicht nur auf die Logik verlassen, die man mit der Lösung mathematischer Gleichungen in Verbindung bringt. Er benötigt ebenfalls ein breites Wissen an Fakten, die meistens nicht gerade präzise sind, und er muss ein intuitives Verständnis sowie eine Sensibilität gegenüber den realen Gegebenheiten entwickeln.

Diese Komplexität veranlasste Friedrich August von Hayek zu seinem berühmten Ausspruch: „Wer nur ein Ökonom ist, kann kein guter Ökonom sein.“ Sie sorgt aber auch dafür, dass die VWL für die meisten Menschen ein Buch mit sieben Siegeln ist, auf viele Studenten anderer Disziplinen abschreckend wirkt und ihr Realitätsgehalt oft angezweifelt wird. Auch hat sich in der VWL eine Vielzahl verschiedener Denkrichtungen bzw. Schulen entwickelt, die von unterschiedlichen Grundannahmen ausgehen.

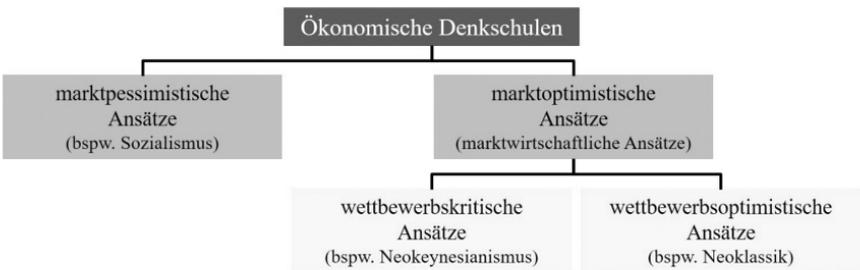


Abb. 1 Grobschema ökonomischer Denkschulen

In Anlehnung an: Bode, O. F. (1996): Allgemeine Wirtschaftspolitik

Ökonomen, die von unterschiedlichen Annahmen ausgehen, interpretieren somit den gleichen Sachverhalt voneinander abweichend. Dies ist natürlich der ideale Nährboden für Vorurteile und Witze. Wer sich als Ökonom zu erkennen gibt, muss damit rechnen, in eine bestimmte Schublade gesteckt zu werden. Nachfolgend zwei beliebte Witze:

Volkswirtschaft ist der einzige Bereich, in dem zwei Personen den Nobelpreis dafür erhalten, dass sie genau das Gegenteil sagen.

1 Volkswirtschaftslehre, was ist das?

Ein Heißluftballon, so erzählt man sich, war vom Kurs abgekommen und trieb orientierungslos durch die Luft. Endlich sahen die beiden Ballonfahrer tief unten einen Wanderer. „Wo sind wir?“, riefen sie ihm zu. – „Ihr seid in einem Ballon!“, lautete die Antwort. Worauf der eine Ballonfahrer zum anderen sagte: „Die Antwort ist präzise, formal korrekt und absolut nutzlos. Der Mann muss Ökonom sein.“

Wer sich von den Vorurteilen nicht beirren lässt und bereit ist, etwas Mühe zu investieren, wird schnell erkennen, dass die VWL interessant und spannend ist.

1.2.1 Die Volkswirtschaftslehre und ihre Teilgebiete

Die nachfolgende Darstellung zeigt zunächst, wie die VWL in das System der Wissenschaften einzuordnen ist. Es sei darauf hingewiesen, dass die Zusammenfassung von VWL und BWL zur Wirtschaftswissenschaft im deutschsprachigen Raum üblich ist, während im angelsächsischen Raum die Wirtschaftswissenschaft (= ‚Economics‘) mit Volkswirtschaftslehre gleichgesetzt wird. Die BWL wird im angelsächsischen Raum als ‚Business Administration‘ oder auch als ‚Business Studies‘ bezeichnet.

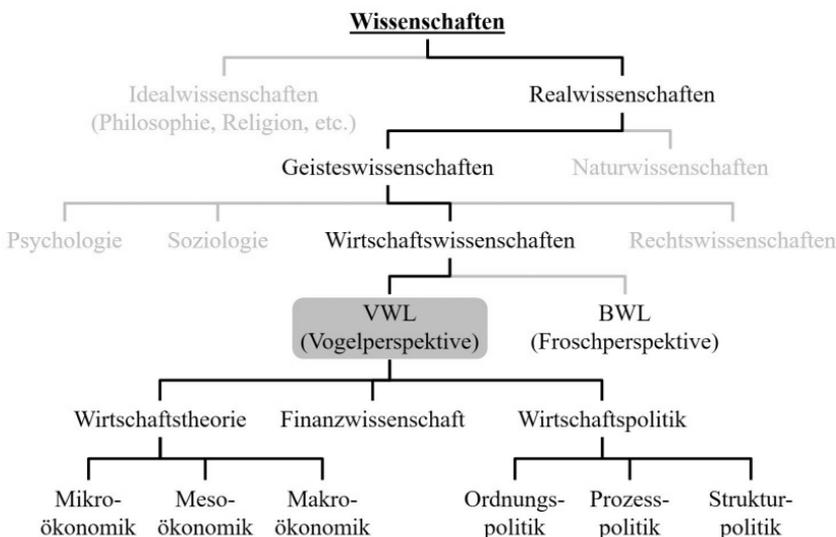


Abb. 2 Einordnung der VWL in das System der Wissenschaften

BWL und VWL haben letztlich den gleichen Untersuchungsgegenstand. Sie befassen sich mit allen Fragen, die im Zusammenhang mit wirtschaftlichen Entscheidungen auftreten. Allerdings betrachten BWL und VWL den Untersuchungsgegenstand aus anderen Blickwinkeln. Während die BWL vom Stand-